

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1141

Uhrensburg, Sonnabend, den 4. September 1886

9. Jahrgang.

## Hierzu: Illustrirtes Sonntags-Blatt.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat September werden von allen Postanstalten zum Preise von 55 Pf. bei Zustellung frei ins Haus und bei der Expedition zum Preise von 45 Pf. für Orts-Abonnementis noch fortwährend entgegengenommen.

## Eine kurze Freude

für den Bulgarenfürsten und seine Anhänger scheint dessen Rückkehr und Wiederübernahme der Regierung zu sein. Der Telegraph berichtet die seltsame Wendung der Dinge, daß Fürst Alexander sich hülfelich an den russischen Kaiser gewendet und daß dieser solche verweigert hat. Der russische „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht folgendes Telegramm des Fürsten Alexander an den Zaren: „Sire! Nachdem ich die Regierung meines Landes wieder übernommen habe, wage ich es, Ew. Majestät meinen ehrerbietigsten Dank auszusprechen dafür, daß der Vertreter Ew. Majestät in Rußland durch seine offizielle Gegenwart bei meinem Empfange der bulgarischen Bevölkerung gezeigt hat, daß die kaiserliche Regierung den gegen meine Person gerichteten revolutionären Akt nicht billigen kann. Gleichzeitig bitte ich um die Erlaubniß, Ew. Majestät meinen vollen Dank auszusprechen zu dürfen für die Entsendung des Generals Fürsten Dolgorukoff als außerordentlichen Gesandten Ew. Majestät. Indem ich die legale Gewalt wieder in meine Hände übernehme, ist es mein erster Schritt, Ew. Majestät auszusprechen, daß ich die feste Absicht habe, jedes mögliche Opfer zu bringen, um die hochherzigen Intentionen Ew. Majestät unterstützen zu können, welche dahin gehen, Bulgarien aus der

schweren Krise herauszubringen, welche es gegenwärtig durchmacht. Ich bitte Ew. Majestät, den Fürsten Dolgorukoff zu ermächtigen, sich direkt und so bald wie möglich mit mir zu verständigen und werde ich glücklich sein, Ew. Majestät den sicheren Beweis unveränderlicher Ergebenheit gegen Ihre erhabene Person geben zu können. Das monarchische Prinzip hat mich genöthigt, den gesetzmäßigen Zustand in Bulgarien und Rumelien wieder herzustellen. Da Rußland mir meine Krone gegeben, so bin ich bereit, dieselbe in die Hände seines Souveräns zurückzugeben.“

Die Antwort des Kaisers lautet: „Ich habe das Telegramm Eurer Hoheit erhalten. Ich kann Ihre Rückkehr nach Bulgarien nicht gutheißen, da ich verhängnißvolle Konsequenzen für das Land voraussehe, das schon so sehr geprüft ist. Die Mission des Fürsten Dolgorukoff ist inopportun geworden. Ich werde mich jeder Einmischung in den traurigen Zustand der Dinge enthalten, welchem Bulgarien wieder überliefert ist, so lange Sie dort bleiben werden. Ew. Hoheit werden zu würdigen wissen, was Sie zu thun haben. Ich behalte mir vor, zu beurtheilen, was mir das geheiligte Andenken meines Vaters, die Interessen Rußlands und der Friede des Orients gebieten.“

Das vorläufige Ende der Sache dürfte eine demnächstige Besetzung Bulgariens durch russische Truppen sein, denn unter diesen Umständen dürfte der Fürst von Bulgarien es vorziehen, freiwillig den Weg, den er kürzlich gezwungen eintrat, nochmals zu machen.

Sofia, 2. September. Das erste Blutvergießen in Bulgarien. Die aufreißerischen Truppen sind nach langem verlustreichen Kampfe bei Radomir geschlagen worden.

## Schleswig-Holstein.

Altona, 31. August. Für die nächste Schwurgerichtsperiode liegen bereits wieder eine ganze Reihe schwerer Verbrechen zur Aburtheilung vor, darunter Brandstiftungen, Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang, Meineid und Nothzucht. Voraussichtlich wird die Periode eine recht umfangreiche werden.

Die Aburtheilung der 8 in St. Pauli verhafteter Zigarrenarbeiter, denen zur Last gelegt wird, sozialistische Thätigkeit entwickelt zu haben, wird voraussichtlich nicht vor Mitte November oder Anfang Dezember stattfinden können, da das vorliegende Material zu umfangreich ist. Es sind auf Grund vorgeschundener Schriftstücke in verschiedenen Städten Deutschlands Hausdurchsuchungen vorgenommen worden.

Heide, 31. August. In der letzten Sitzung des Kreistages wurde u. A. beschlossen: Da die Ortskrankenkasse mit einer Unterbilanz von 2400 Mk. abgeschlossen hat, so wurde beschlossen, dieses Defizit zunächst aus der Kreiskasse zu decken und nachträglich die einzelnen Kirchspiele, die diesem Klassenbezirk angehören, für den Ausfall heranzuziehen und es unter Aufhebung der Wessellburener Krankenkasse den einzelnen Gemeinden selbst zu überlassen, für ihre versicherungspflichtigen Arbeiter zu sorgen.

## Kleine Mittheilungen.

Am Sonnabend Nachmittag fand man im Binneberger Gehölz die Leiche des dortigen Schneidermeisters Althoff. Neben der Leiche fand man einen Revolver, mit welchem der Unglückliche denart die Schläfe getroffen hatte, daß das Gesicht fast unkenntlich war. Das Motiv zu der schrecklichen That soll eine unheilbare Krankheit des Unglücklichen gewesen sein. — In Bredstedt kam am Montag Morgen der Reisermeister und Kornhändler G.

Mohr auf schreckliche Weise ums Leben. Derselbe war damit beschäftigt, ein Fuder Korn abzuladen, resp. die Säcke nach dem Hausboden aufhissen zu lassen. Ein Sack löste sich, halb aufgewunden, los und fiel dann dem auf dem Wagen stehenden Mohr gerade auf den Kopf. Den erlittenen schweren Verletzungen erlag Mohr schon nach ca. 15 Minuten. — Am Dienstag starb im Alter von 64 Jahren Pastor Hasselmann in Nienstedten, wo er seit 32 Jahren das Predigtamt verwaltet hatte. — Der Nagelschmied Schlichting aus Schleswig, der verdächtig sein soll, sozialdemokratische Schriften verbreitet zu haben, ist von Schleswig nach Flensburg zur weiteren Untersuchung transportirt worden.

Aus Lauenburg, wo bekanntlich heute am 3. die Stichwahl zwischen einem Konservativen und einem Freisinnigen stattfindet wird Berliner Blättern berichtet: Der sozialdemokratische Kandidat des Wahlkreises Lauenburg, Molkenbuhr, hat durch die Post folgenden Brief erhalten: „Mageburg, den 28. August. Herrn Molkenbuhr, Kellinghusen. Ich erlaube mir ohne Umschweife die ergebene Anfrage, welche Vergütung Sie verlangen, wenn es Ihnen gelingt, die in Mölln, Lauenburg und Lehnerade abgegebenen sozialistischen Stimmen auf den konservativen Kandidaten zu vereinigen. Ganz ergebenst H. Boye, Schuhmachermeister. Bitte um umgehende Antwort.“ Der Empfänger des Briefes stellt dazu die Frage, ob die konservative Partei schon etwas von politischem Ehrgefühl gehört habe. Dies sei im Arbeiterstande vorhanden, welcher noch nicht so prostituiert sei, gegen Bezahlung alles zu thun. Die Konservativen seien stets für das Sozialistengesetz eingetreten, und wollten das wichtigste Recht, das allgemeine und direkte Wahlrecht, vernichten. Molkenbuhr giebt

## Eine Verlobung mit Hindernissen.

Humoreske  
von K. von Walde.  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Natürlich! Das findet dieser Mensch natürlich! Lieber Sohn, wenn alle „Verlobungen“ zu Heirathen führten, dann außer den katholischen Geistlichen! Heirathen!“

„Mit dem Gürtel, mit dem Schleier steigt der schöne Wahn entzwei!“

„Da halte ich Deinem Zitat ein anderes entgegen: Wenn ein Herz du hast gefunden, Das sich ewig Dir will weihn, Halt es fest in allen Stunden, Lieb es einzig und allein!“

„Ja, wenn man nur einigermaßen sicher wäre, daß es auch nur Dich „einzig und allein“ wiederliebt! Allein so ein Mädchenherz ist oft wie ein Hotel; es hat der Kammern viel mehr, als die Anatomen darin finden und in jeder Logis für einen Gast!“

„Das sind Ausnahmen!“

„Im Gegentheil, das ist die Regel!“

„Du verleumdest! Du bist gar zu mißtrauisch!“

„Und Du gar zu vertrauensvoll. Ich spreche auf Grund von Erfahrungen!“

„Und wo hast Du denn die gemacht? Bei Konfektionseusen, Kellnerinnen und so weiter! Da mag freilich eine gewisse Leichtgläubigkeit Regel sein, obwohl es auch der Ausnahmen gar viele giebt, aber bei den in guter Schule erzogenen Töchtern liegt die Sache ganz anders!“

Es ist möglich, daß Du nicht so Unrecht hast,“ sagte Wadrig nachdenklich. „Es wird einem jungen Mann nur gar zu schwer gemacht, in solche Kreise zu kommen. Wenn unsere sogenannte „gute Gesellschaft“ sich nicht so ängstlich gegen jedes neue Element abschließt, wie der Igel in seiner Stachelhaut, so würde manches besser stehen, mancher junge Mann ein behagliches Heim, eine Familie haben, statt sich in den Restaurants zu langweilen und sich lediglich aus Langeweile in einen Strudel wilder Vergnügungen zu stürzen, und manches arme Mädchen hätte nicht nöthig, sich an schlecht bezahlten Stickerien für Geschäfte die Augen zu verderben, sondern könnte als liebende und geliebte Hausfrau am eigenen Heerd schalten und walten!“

„Wir sind aber weit von unserem ersten Thema abgekommen, lieber Wadrig. Meine Entdeckung, daß sie die

Tochter eines adeligen Geheimraths ist, macht mir schwere Sorge.“

„Weil Du so ein Stockphilister bist. Dem Manne wird schon irgendwie beizukommen sein. Ich will es versuchen, aus Freundschaft für Dich. Laß mir einige Wochen Zeit und Du wirst sehen, daß ich reussire.“

„Ich will es von Herzen wünschen. Und was soll ich thun?“

„Dich der Dame Deines Herzens eröffnen, ihr Deinen Namen nennen.“

„Meinen entsetzlichen Namen!“

„Unfinn, so entsetzlich ist er gar nicht. Krautwurst beispielsweise ist ein viel häßlicherer Name als Pfifferling, und ich kenne einen Mann, der diesen Namen trägt und sich recht wohl dabei fühlt. Versprichst Du mir, binnen acht Tagen ihr Deinen ganzen Namen zu nennen?“

„Ich kann es nicht! — Wenn sie nun von mir gar nichts mehr wissen will?“

„Dann ist sie einen ehrlichen Kerl gar nicht werth. Die Probe muß gemacht werden. Versprichst Du mir das nicht, so thue ich dem Alten gegenüber keinen Schritt.“

„Nun wohl, ich will es!“ sagte Theobald mit gepreßtem Herzen.

„Abgemacht. Nun aber muß ich Dich verlassen. Bald gebe ich Dir Bericht.“

Damit verabschiedete er sich, und Theobald Pfifferling ging zu Tisch.

Wadrig hatte bald ausgekundschaftet, daß der Geheimrath an jedem Abend in einem Restaurant der Potsdamerstraße seinen Abendschoppen trank und dazu die „Norddeutsche“ las, dann aber mit dem Major a. D. von Getztrig und dem Doktor Feuer eine Partie Stat spielte. — Er traf darnach nun seine Maßregeln.

Am nächsten Abend war er eine halbe Stunde vor der Zeit, in welcher der Geheimrath einzutreffen pflegte, in diesem Restaurant und nahm die „Norddeutsche“ zur Hand.

Als der Geheimrath kam und vom Kellner das Blatt verlangte, meldete ihm dieser mit bedauerndem Achselzucken, daß es augenblicklich noch gelesen werde.

Sofort erhob sich Wadrig vom Nebentische, und überreichte die Zeitung dem Geheimrath mit einigen verbindlichen Worten.

Der Geheimrath nahm sie dankend entgegen, ohne daß sich indessen, wie Wadrig gehofft hatte, die Gelegenheit zur Anknüpfung eines Gesprächs ergab. Wadrig mußte also auf ein anderes Mittel finnen.

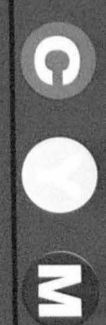
Er fand es bald.

Am nächsten Tage besuchte er den Doktor Feuer, klagte ihm, daß er an unerträglichem Kopfschmerz und Schlaf-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.



# Kreisarchiv Stormarn V 6

feinen Parteigenossen den Rath, angeführt dieses bei der Stichwahl für den freisinnigen Kandidaten zu stimmen.

**Hamburg.** In einem Hofe der Niedernstraße ereignete sich am Mittwoch Abend zwischen 6 und 7 Uhr ein bedauerliches Brandunglück. Wahrscheinlich durch die Explosion eines Benzin-Ballons entstand in der dort belegenen Färberei von Trauscholdt ein Feuer, bei dessen Lösung der Besitzer, sowie sein Gehülfe sich schwere Brandwunden zuzogen. Der 17-jährige Sohn eines Tischlers sprang aus dem Fenster der gerade über der Färberei liegenden Werkstat, leider aber direkt in die Scherben einer Petroleumlampe, die eine über den Hof gehende Frau bei der Explosion vor Schreck hatte fallen lassen und erlitt nicht unerhebliche Schnittwunden an den Füßen. Durch die Gewalt des Luftdruckes wurde eine 50 Schritt von der Unglücksstelle entfernte Spiegelscheibe total zertrümmert. Der zur Stelle eilende erste und zweite Feuerwehrrzug löschten das Feuer, doch ist die Färberei fast gänzlich ausgebrannt.

## Deutsches Reich.

Ueber das wahrscheinliche Programm der künftigen Reichstagsession verlautet der offiziösen Reichskorrespondenz zufolge, daß auch die Erneuerung des Militärseptennats zu den Bestandtheilen desselben gehören werde. Eine Verschiebung dieser Angelegenheit auf die Winteression 1887/88 erscheine nicht thunlich, weil im Falle der Ablehnung alsdann die Zeit fehlen würde, aufs Neue sich an das Volk zu wenden und mit einem anderen Reichstage das Gesetz zu vereinbaren. Auch das vorige Militärseptennat, welches bis zum 31. Dezember 1881 dauerte, wurde schon im Frühjahr 1880 erneuert.

Von dem Minister des Innern ist in Uebereinstimmung mit dem Minister für Handel und Gewerbe, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ mittheilen, aus Anlaß eines Spezialfalles Entscheidung dahin getroffen, daß Druckereien im Allgemeinen nicht als Fabriken anzusehen sind, vielmehr wie die Buchhandlungen eine besondere Stellung neben den anderen Gewerbebetrieben einnehmen. Diese Entscheidung bedeutet zwar nicht, daß die §§ 134—139 der Gewerbeordnung auf die in Druckereien beschäftigten jugendlichen Arbeiter nicht Anwendung finden, weil nach § 134 der Gewerbeordnung diese Vorschriften für alle Werkstätten Platz greifen, in deren Betrieben eine Dampfkrast regelmäßig benutzt wird, gleichviel ob es sich dabei um eine eigentliche Fabrik handelt oder nicht. Sie ist aber auf anderen Gebieten von erheblicher Tragweite; sie schließt unter anderen die Anwendung der mehrfach für Fabriken erlassenen strengen Vor-

schriften über Sonntagsarbeit auf Druckereien aus. Wie wichtig dies insbesondere für manche Zeitung ist, liegt auf der Hand.

Das Reichs-Versicherungsamt hat entschieden, daß Ziegeleien, abgesehen von den Bestimmungen des § 1 des Unfallgesetzes vom 6. Juli 1884, auch dann als Fabriken zu betrachten und zur Unfallversicherung heranzuziehen sind, sobald in denselben jährlich im Durchschnitt 100 bis 200 000 Steine hergestellt werden. In den verschiedenen Verwaltungsbezirken ist daher schleunigst festzustellen, welche Ziegeleien bereits zur Unfallversicherung angemeldet und in die Berufsgegenenschaft aufgenommen worden sind, und welche Ziegeleien in die vorbezeichnete Gattung gehören und deren Anmeldung bisher noch nicht bewirkt ist.

Kriegsminister Kronprinz v. Schellendorff stürzte am Mittwoch bei der Rückkehr von der großen Herbstparade der Gardetruppen in der Königsgräberstraße mit dem Pferde und erlitt eine Quetschung des Beines. Er wurde pr. Droschke in seine Wohnung geschafft, die Kontusion soll nur eine leichte sein.

In unserer Armee haben sich im laufenden Jahre — so wird offiziös geschrieben — so einschneidende Veränderungen und so bedeutsame Fortschritte vollzogen, wie sie keines der letzten 10 Jahre aufweisen kann. In erster Linie ist die Gewehrfrage in einer eben so raschen als befriedigenden Weise durch die Massenanzuführung eines Repeatinggewehrs ein dolchartiges Bajonett eingeführt. Ferner ist man dabei, das Gepäc der Infanterie zu erleichtern und an Stelle des bisher gebräuchlichen schweren Seitengewehrs ein dolchartiges Bajonett einzuführen. Auf dem Gebiete der Reglements und Ausbildungsvorschriften ist das Erscheinen eines neuen Exerzierreglements für die Kavallerie und die Redaktion einer neuen Felddienstordnung besonders bemerkenswerth. In rein organisatorischer Beziehung hat die grundsätzliche Trennung der Geniewaffe in Feld- und Festungs-Pioniere weitere Fortschritte gemacht und ist die Schaffung einer besonderen Festungstruppe, welche aus Fußartillerie und Genietruppen besteht, ihrer Verwirklichung näher gerückt. Die eingetretene Vermehrung der Landwehrinspektionen, sowie die Einrichtung einer neuen Kavallerie-Division haben zur Erhöhung der Schlagfertigkeit unserer Armee jedenfalls beigetragen. Schließlich hat die Fürjorge unserer Heeresverwaltung für die Nugbarmachung der wissenschaftlichen Fortschritte auf dem Felde der militärischen Luftschiffahrt zu einer Erweiterung der vorhandenen Organisation geführt, und bald wird ein Stamm praktisch erfahrener Fachleute vorhanden sein.

Wie die „Danz. Ztg.“ schreibt, ist

man in der Danziger Gewehrfabrik unter Heranziehung von erheblichen Arbeitskräften mit der Herstellung des neuen Magazin-Gewehrs beschäftigt. Um diese Arbeiten, welche noch einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen werden, soviel als möglich zu fördern, sind die Arbeiter in zwei Kolonnen eingetheilt, welche abwechselnd bei Tag und Nacht arbeiten. Auf dem zu diesem Zwecke eingerichteten Plage bei Bastion Ausprung werden die gefertigten Gewehre von den dazu kommandirten Offizieren und Mannschaften sowohl auf Haltbarkeit wie auf Treffsicherheit durch Anschießen einer Probe unterworfen und dadurch zur demnächstigen Abgabe an die Truppen vorbereitet.

In Breslau tagt gegenwärtig die 33. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands. Aus den Berichten über diese Versammlung geht hervor, daß der Geist derselben ein siegesicherer sei, und so kann es denn nicht verwundern, wenn der Abgeordnete Freiherr von Heereman unter hürnlichem Beifall die Rückkehr aller Orden, auch der Jesuiten, verlangete.

## Ausland.

**Frankreich.** Der internationale Arbeiterkongreß hat seine Arbeiten beendet und mehrere Resolutionen angenommen, die sich auf das Verbot der Arbeit von Kindern unter 14 Jahren, die Feststellung eines 8-stündigen Normalarbeitstages mit einem Ruhetage in der Woche und die Bestimmung eines Minimalverdienstes beziehen. Ferner erklärte sich der Kongreß gegen die in allen Ländern bestehenden Gesetze, welche die Arbeiter verhindern, sich international zu vereinigen, hält die Wiederherstellung der Internationale der Arbeiter für thunlich, ebenso die Bildung von nationalen und internationalen Korporativ-Gruppen und behielt die Durchführung dieser Maßregeln dem nächsten internationalen Kongreß vor. Dieser soll, zugleich mit einer internationalen kollektiven Arbeiter-Ausstellung, 1889 stattfinden. Der Schluß der Konferenz wurde durch ein Bankett gefeiert, an dem 700 Personen theilnahmen.

**Großbritannien.** General Buller ist in Killarney eingetroffen, um von dort aus die Unterdrückung des Mondscheinbandenweizens zu leiten. — In der Nacht zum Dienstag wurde das Haus eines Bäckers in Curra von Mondscheinern heimgesucht und derselbe, da er seine Pacht bezahlt hatte, in den Rücken geschossen. Der Listowel wurde ein Gerichtsvolkzieher, bei sich verhaftet gemacht hatte, fast zu Tode geprügelt. Er erlitt einen Schädelbruch und mehrere sonstige schwere Verletzungen.

**Orient.** Der Bulgarenfürst ist am Mittwoch in Philippopol angekommen und wird seine Ankunft in Sofia am Freitag

oder Sonnabend erwartet. Oberst Mikulow ist am Mittwoch an der Spitze der rumelischen Armee in Sofia eingerückt und glänzend empfangen worden. Die aufständischen Truppen unter Major Guger haben Sofia verlassen, um südwestlich gute Stellungen einzunehmen. Major Guger soll entschlossen sein, dem Fürsten bewaffneten Widerstand zu leisten. Ob die Anständischen dem Fürsten nennenswerthe Schwierigkeiten bereiten können, bleibt abzuwarten, es mag hiervon abhängen, ob die noch immer spukende russische Einmischung zur Thatsache wird. Borklaffung hat Rußland seinen bisherigen Vertreter Bogdanow in Sofia abberufen und durch den bisherigen Botschaftssekretär Radlow in Konstantinopel ersetzt. Die Türkei ergreift freilich an ihren Grenzen alle Vertheidigungs-Maßregeln, verhält sich aber in der bulgarischen Sache durchaus passiv und wartet ab, welche Stellung die Mächte dazu einnehmen werden.

**Griechenland.** Nach amtlicher Ermittelung beträgt die Zahl der bei dem Erdbeben Angekommenen 166, die der Verwundeten 500, der Schaden beträgt mehrere Millionen.

**Amerika.** Der „Times“ wird aus Philadelphia gemeldet, die Polizei habe in Chicago ein anarchistisches Rendezvous überrumpelt und drei Anarchisten Namens Juhl, Bagel und Kloth gefangen genommen und zwei Kisten mit österreichischen Waffen und Colts-Revolvern aufgefunden, sowie eine Verschwörung des New-Yorker Home-Klubs der „Ritter der Arbeit“ entdeckt, die vor drei Jahren bestand, zu dem Zwecke, den Großmeister Powderly zu tödten; der Hauptanführer der Verschwörung war Viktor Dring von der Pariser Kommune.

New-York, 1. September. Gestern Abend gegen 10 Uhr wurden im ganzen Küstengebiet von Alabama bis New-York heftige Erbeerschütterungen wahrgenommen; am stärksten in Washington, Savannah, Richmond, Augusta und Raleigh. In Augusta sind zehn verschiedene Erdhöhe gemessen. In mehreren Städten verließ die Bevölkerung die Häuser und brachte die Nächte im Freien zu. Von Verlust an Menschenleben ist bisher nichts gemeldet. — Eine Depeche aus Charleston (Süd-Carolina) meldet, daß in Folge des Erdbeben die Straßen durch die Trümmer der eingestürzten Häuser verperrt, mehrere Feuerbrünste ansgebrochen und etwa 60 Personen ungenommen sind. — Nach neueren Berichten sind durch das Erdbeben in Charleston gegen 100 Menschen getödtet, mehrere Hundert verletzt worden. Zwei Drittel der Häuser sind eingestürzt, gleich nach dem Erdbeben brachen fünf Feuerbrünste aus, die viele Häuser zerstörten. Alle Brücken und Eisenbahnen sind gerührt, auch Summerville, 22 engl. Meilen von Charleston wurde gänzlich

losgelitten, und ließ sich von ihm ein Rezept verschreiben, von dem er natürlich keinen Gebrauch machte.

Am Abend wechselte er mit dem Doktor ein paar freundliche Worte und bat, ihm bei dem Spiel, das ihn sehr interessire, zusehen zu dürfen, was ihm bereitwilligt gewährt wurde, nachdem der Doktor ihn den beiden anderen Herren vorgestellt hatte.

Kurze Zeit darauf wurde der Doktor abgerufen, und als Wadrig sich vorzukommend erbot, inzwischen dessen Karten zu übernehmen, gingen sowohl der Geheimrath als der Major gern darauf ein, letzterer, weil er überhaupt ein sehr jovialer alter Herr war, und der Geheimrath, weil er gerade ein vorzügliches Eichensolo in der Hand hatte, das er auch glänzend gewann.

Im weiteren Verlauf des Spieles bemühte sich Wadrig, den Geheimrath möglichst gewinnen zu lassen, was er um so eher thun konnte, als die Herren zu einem äußerst niedrigen Saße spielten.

Dadurch kam der Geheimrath in ganz vortreffliche Stimmung, in um so schlechterer aber erschien der Doktor wieder, denn man hatte ihn zu einer Familie bestellt, die in dem bezeichneten Hause gar nicht existirte, auch nicht in der Nachbarschaft, und er schalt weiblich auf den schlechten Menschen, der ihn so gefoppt habe.

Hätte er geahnt, daß Wadrig den Dienstmann geschickt hatte, der ihn bestellt, er wäre wahrscheinlich nicht so freundlich gegen diesen gewesen, als er es jetzt dem neuen Patienten schuldig zu sein glaubte.

Wadrig hatte jedoch seinen Zweck erreicht; die Bekanntschaft war eingeleitet.

Der Geheimrath war von den wohlwollendsten Gefinnungen gegen den jungen Mann erfüllt, der in so chevaleresker Weise sein Geld zu verlieren verstand.

Daß Wadrig diese günstige Stimmung nicht unausgenützt ließ, versteht sich von selbst, und schon nach wenigen Tagen brachte er, als der Geheimrath früher wie gewöhnlich seine Abendlektüre vollendet hatte, das Gespräch auf dessen Familie, und gestand dem Geheimrath, daß einer seiner Freunde sich warm für die Tochter desselben interessire.

Der Geheimrath brach in ein lautes Gelächter aus, was für Wadrig um so verletzender war, als er Theobald, vorläufig ohne dessen Namen zu nennen, mit den günstigsten Farben geschildert hatte.

„Aber das ist doch nichts so Wunderbares, Herr Geheimrath!“ rief er, ein wenig pikirt, aus.

„Wunderbar? — Nein, heutzutage ist überhaupt nichts mehr wunderbar!“

„Mein Freund hat die redlichsten Absichten!“

Der Geheimrath lachte immer stärker. „Und wie heißt er denn, dieser Freund, mit den redlichsten Absichten?“

„Theobald Pfifferling,“ sagte Wadrig — ein wenig aus der Fassung gebracht.

„Nun, dann bitte, sagen Sie diesem Pfifferling, er solle in zehn Jahren wieder einmal anfragen!“ brachte der Geheimrath, immer noch mit dem Lachen kämpfend, stoßweise hervor.

„Eine andere Antwort darf ich meinem Freund nicht überbringen? Darf er gar keine Hoffnung hegen?“

„Weiter keine, als die ich ihm gegeben. Es ist wahrhaftig zu toll!“ antwortete der Geheimrath, allmählig ernst werdend. „Und nun, bitte,“ fuhr er fort mit bestimmtem Tone, lassen wir diesen Scherz, und sprechen wir von etwas anderem!“

Wadrig blieb weiter nichts übrig, als dieser Weisung Folge zu leisten, so gern er noch für Theobald ein gutes Wort eingelegt hätte.

Er beschloß indessen, das Scheitern seiner Mission Theobald nicht sogleich mitzutheilen, sondern den Versuch zu machen, den Geheimrath unzustimmen. Dazu war freilich ein behutsames Vorgehen nöthig.

Indessen war auch Theobald befreit

gewesen, sein dem Freunde gegebenes Wort zu erfüllen.

Als er das nächste Mal an gewohnter Stelle mit der Geliebten zusammentraf, brachte er in geschickter Weise das Gespräch auf Namen.

„Ich habe neulich in einer müßigen Stunde im Adreß-Kalender geklättert,“ begann er. „Was es doch für wunderbare Namen giebt! Der Name Fischkopf zum Beispiel kommt vor, ferner Ziegenkrautwurk, Rübenhader und Aepelbäum. Wie finden Sie diese Namen, gnädigste Fräulein?“

„Nun schön sind sie gerade nicht!“ „Es muß ein rechtes Unglück sein mit solch einem Namen behaftet durch das Leben zu wandeln. Meinen Sie nicht auch?“

„Ein Unglück ist es wohl gerade nicht, wenn es auch nicht besonders angenehm ist, solch einen Namen zu führen.“ sprach sie mit sichtlichem Verlegenheit.

Diese Verlegenheit war ihm auffällig. Sollte sie vielleicht ihm ebenfalls nachgespürt haben, und seinen Namen kennen? Dann wäre er ja von seiner Hauptjorge befreit, denn sie war unverändert liebend würdig gegen ihn.

(Fortsetzung folgt.)



zerstört. Auch aus Nord- und Süd-Karolina, sowie aus Nord- und Süd-Georgia wird ähnlicher Schaden gemeldet.

### Mannigfaltiges.

Ueber die Eisenbahn-Katastrophe bei Mödling bringen die Wiener Zeitungen folgende Mittheilungen: Soweit bisher konstatiert werden konnte, fielen dem Eisenbahnunglück sechsundzwanzig Personen zum Opfer. Fünf der Verunglückten büßten ihr Leben sofort ein, die übrigen einundzwanzig sind mehr oder minder schwer, einige lebensgefährlich verletzt. Die folgende Darstellung der Vorgänge, welche zu dem unglücklichen Ereignisse geführt haben, ist aus amtlichen Quellen geschöpft und beruht auf den Aussagen des Maschinenführers Trnka und aller Personen, welche in dienstlicher Eigenschaft oder zufällig Zeuge des Zusammenstoßes waren: Der Zug Nr. 79 war fahrplanmäßig um 7 Uhr 40 Minuten von Böslau abgegangen und traf um 8 Uhr 11 Minuten in Mödling ein. Die Signalfarbe zeigte auf Halt. In Mödling standen nämlich, was am Sonntag leicht erklärlich ist, nicht weniger als vier Züge, zwei mit Passagieren gefüllt, zwei leer, und ein fünfter Zug (der ungarische Schnellzug), der aus Wien eintreffen sollte, war signalisiert. Die Stationsleitung sah sich also veranlaßt, den Lokalgzug Nr. 79 außerhalb der Station zu lassen. Der Zug stand zwischen der Signalfarbe und dem Wechsel, eine Situation, welche mit dem technischen Ausdruck: „der Zug ist gebekkt“, bezeichnet wird. Der Zug nun, welcher den Zusammenstoß herbeiführte, ein Sonntagszug, der von Wien-Neustadt aus geleitet wird, kam zehn Minuten, nachdem der Lokalgzug angehalten hatte, in die Station hereingebraust. Der Lokomotivführer des zweiten Zuges mußte mit Blindheit geschlagen sein, wenn er die Mahnungen und Signale, die ihm von allen Seiten zugekommen, nicht beachtete. Trotz aller Warnungen fuhr Trnka mit voller Dampfkraft der Station zu und erst als seine Lokomotive mit ungeheurer Gewalt in den vorderen Zug hineinfuhr, bemerkte er, und es gelang ihm, mit der Bremsen-Bremse seinen Zug sofort zum Stehen zu bringen. Hätte er nicht sofort die Bremse in Anwendung gebracht, so wäre das Unglück unabsehbar geworden: die Waggons beider Züge wären buchstäblich germalmt worden. Die Frage, wie es denkbar ist, daß der Lokomotivführer alle Warnungssignale unbeachtet ließ, ist leider nicht schwer zu beantworten. Sowohl der Ausbruch seines Gesichtes, wie die Antworten, die er unmittelbar nach der Katastrophe gab, lassen keinen Zweifel darüber zu, daß Trnka betrunken war. „Ich habe mich in das grüne Licht ganz verflucht“, gab er auf die Fragen der Beamten zur Antwort, „und habe die rothen Lichter garnicht gesehen. Trnka war unter seinen Kameraden als ein „scharfer Fahrer“ bekannt, ist über 60 Jahre alt und seine Augen sind bereits geschwächt. Trnka steht seit nahezu 40 Jahren im Eisenbahndienste. — Von einem Passagier des verunglückten Zuges wird über den Hergang der Katastrophe folgendes erzählt: Ich und meine Frau saßen in einem Wagon zweiter Klasse, der der fünfte oder sechste von rückwärts im Zuge eingefügt war. Der Zug stand auf offener Strecke und wartete hier den Hergang eines früher vor unserem Zuge in die Station Mödling eingefahrenen Zuges ab. Es war bereits ziemlich dunkel. Mit einem Male erhielten wir, ohne daß wir vorher etwas gehört hatten, einen solchen heftigen Stoß, daß wir im nächsten Moment gegenständig mit den Köpfen gegeneinander stießen. Der Stoß war ein solcher, daß ein Herr an die gegenüber belegene Lehne stieß und sich an der Stirn verletzte. Noch ehe wir daran denken konnten, was geschehen war, hörten wir schon aus dem angrenzenden Wagon ein unbeschreibliches Stimmengewirr und Jammergeschrei. Zu Tode erschrocken flüchteten wir aus dem Wagon und begaben uns auf die nur wenige Schritte von unserem Wagen entfernte Unglücksstätte. Hier bot sich uns ein fürchterlicher Anblick dar. Aus den drei zerstreuten Waggons drang ein Jammergeschrei von Männern, Frauen und Kindern. Vor ein Mann halb frei in der Luft schwebend eingeklemmt. Im ersten Momente

war eine schreckliche Verwirrung unter den Passagieren, welche todtbleich und wie geistesabwesend hin- und herirrten. Doch schon im nächsten Augenblicke gingen die meisten Passagiere den Verwundeten zu Hülfe. Zuerst wurde der vorerwähnte zwischen den Waggons eingeklemmte Mann aus seiner schrecklichen Lage befreit. Wunderbarerweise hatte, wie wir uns bald überzeugten, derselbe nur unbedeutende Verletzungen davongetragen und konnte sich mit Beihülfe eines Herrn auf den Stationsplatz begeben. Nachdem wir unsere Waggons besiegelt hatten, fuhren wir langsam in die Station Mödling ein. Es hätte jedoch nicht viel gefehlt, so wäre der Bahnwächter noch von Passagieren unschuldigerweise getödtet worden. In der Station warteten wir eine Stunde, bis wir mit einem zweiten Zuge die Fahrt nach Wien fortsetzen konnten. Die Zeit wurde uns in grausenerregender Weise verkürzt. Denn an uns vorüber trugen Feuerwehrmänner und Bahnbedienstete Todte und allerhand schwer und leicht Verwundete. Der Anblick war ein schrecklicher. Eine Frau, die mit ihrer Tochter, einem 17-jährigen hübschen Mädchen, nach Baden einen Ausflug gemacht hatte, lag auf einer Bahre und jammerte fürchterlich — ein Fuß war ihr zerquetscht worden, während die Tochter bewußtlos und bluttriefend getragen wurde. Einem großen starken Herrn waren beide Füße zerquetscht worden.

Im Gerichtssaale. Richter: „Haben Sie noch etwas anzugeben.“ — Angeklagter: „Ich möchte um mildernde Umstände bitten, weil heute gerade mein Geburtstag ist.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

**Schwarz und Weiß seidener Atlas Mk. 1.25 Pf. per Meter bis Mk. 16.80 Pf.** (in je 18 verschied. Qual.) vers. in einzelnen Rollen u. Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt **G. Henneberg** (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Berlin, 26. August. Seine Majestät der Kaiser Wilhelm hat allergnädigst geruht, heute dem General-Debitair der Casseler St. Martins-Lotterie, Herrn Bankier August Fuhs, Mülheim (Ruhr), Berlin W., Friedrichstr. 79 (im Faberhaus), und Cassel eine Bestellung auf Casseler St. Martins-Lotterie zu machen. Dieses Zeichen unseres fürsorglichen Landesvaters, dem Förderer alles Guten, beglaubigt in sinniger Weise die Würdigkeit des erhabenen Zweckes der Casseler St. Martins-Lotterie, nämlich des Ausbaues des Kirchengeländes zu einem modernen Bau-Denkmal. An kirchlicher Baukunst ist die Kirche eines der größten Andenken (spätgotischer Styl) aus dem 14. Jahrhundert. Bereits 1330 von Heinrich dem Eisernen begonnen und bis 1350 weitergeführt, lag der Bau von da ab bis 1420 darnieder. Zwanzig Jahre nach Errichtung des Chores, 1440, stürzten die Gewölbe ein und wurden wieder aufgerichtet, nachdem eine Sammlung im ganzen Reiche die nöthigen Gelder flüssig gemacht hatte. Das Innere, mit der dreischiffigen Hallenkirche und mit dem einschiffigen, ein regelrechtes Achteck bildenden Chor macht einen prächtigen, feierlichen und würdigen Eindruck. Die Sternengewölbe ruhen auf zwölf starken Pfeilern. Am Ende des Chores erhebt sich das aus Marmor angefertigte Monument, das Wilhelm IV. seinen Eltern, Philipp dem Großen und dessen Gemahlin Christine von Sachsen, errichtete; es reicht fast bis an das Gewölbe, zu beiden Seiten stehen die Statuen Philipps und Christines.

Von Interesse ist noch die im nördlichen Seitenschiff angelegte Kapelle mit über Eck gestellter Apsis und der schlanken Dachreiter zu erwähnen. Der südliche Thurm wurde bis 1830 zur Dachhöhe geführt, das oberste Geschoss und das Dach desselben 1864 vollendet; er hat 3 Gallerien, von denen sich eine sehr schöne Umschau halten läßt. Der nördliche Thurm ist nur bis zum Dachstuhl geblieben, doch sieht man jetzt im Begriff, die Kirche mit zwei zum Bau passenden Thürmen zu versehen. Die Kirche besitzt drei Glocken, von denen die eine 80 Ctr. schwer ist und 1818 gegossen wurde. Sie wird täglich 100mal angeschlagen und zwar giebt sie die Stunden von 4 Morgens bis 7 Uhr Abends an; außerdem verflündet noch die Stundenglocke die Zeit.

Mögen nach Thunlichlichkeit auch die geehrten Leser dieser Zeilen ein Scherlein zu dem berühmten National-Denkmal beisteuern. Jeder Inhaber eines Looses deren à 10 Mk., sowie halbe Antheil-Loose à 5 Mk. in dem General-Debit von August Fuhs, Berlin W., Mülheim (Ruhr) und Cassel, sowie in allen renommirten Lotteriegeschäften, noch zu haben sind, haben gleichzeitig die Aussicht auf Gewinne im B. von 100 000 Mk., 20 000 Mk., 10 000 Mk. u. s. w. Es wird hierbei noch auf die in dieser Nummer in Vertheilung erscheinende Annonce bezügl. der „Casseler St. Martins-Lotterie“ aufmerksam gemacht.

### Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.

Monat August. Geboren. Am 8. Tochter dem Fuhrer Friedrich Wilhelm Dabelstein zu Bünningstedt. 8. Tochter dem Maurer Ernst Heinrich Ludwig Blindmann zu Wulfsdorf. 9. Sohn dem Arbeiter Johann Joachim Heinrich Hamann zu Wulfsdorf. 21. Tochter dem Barbier Julius Sommer zu Ahrensburg. 22. Sohn dem Fuhrer Hans Christian August Briggers zu Bünningstedt. 22. Sohn dem Dachbeder Claus Hinrich Dabelstein zu Ahrensfelde.

Aufgeboten. Am 4. Zigarrenarbeiter Claus Heinrich Lange zu Ahrensburg mit der Dienstmagd Amanda Cathinka Friederike Kreisfmann, genannt Kreuzmann, zu Hamburg. 15. Kaufmann Joseph Polack zu Hamburg mit Mathilde Lehmann zu Ahrensburg. Verehelicht. Am 13. Barbier Louis Friedrich Jacob Zieseberg zu Ahrensburg mit Maria Harm zu Hamburg.

Gestorben. Am 9. Heinrich Friedrich Ludwig Johann Brandt zu Wulfsdorf, 359 Tage. 26. Todtgeborenes unehel. Kind weiblichen Geschlechts zu Bünningstedt.

### Anzeigen. Bekanntmachung.

Postanweisungen im Verkehr mit Argentinien. Vom 1. September ab können nach Buenos-Aires Zahlungen bis zum Betrage von 100 Pesos Gold im Wege der Postanweisung durch die deutschen Postanstalten vermittelt werden. Auf den Postanweisungen, zu deren Ausstellung Formulare der für den internationalen Postanweisungsverkehr vorgeschriebenen Art zu verwenden sind, ist der dem Empfänger zu zahlende Betrag vom Absender in Pesos und Centavos (Goldgeld, oro sellado) anzugeben; die Unrechnung auf den hierfür in der Markwährung einzuzahlenden Betrag wird durch die Aufgabe Postanwalts bewirkt. Die Postanweisungsgebühr beträgt 20 Pf. für 20 Mk., mindestens jedoch 40 Pf. Der Abschnitt kann zu schriftlichen Mittheilungen jeder Art benutzt werden. Ueber die sonstigen Verwendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Erfordern Auskunft. Der Staatssekretär des Reichs-Postamts. von Stephan.

**Bargtheider Spar- u. Leihkasse.** Zur Nachricht, daß vom 1. Mai 1887 an folgende Zinssätze für uns maßgebend sein werden: Für Einlagen auf Kontobücher 3 1/2 % p. a. Für Anleihen gegen Obligationen (Hypotheken) . . . . . 4 % p. a. Für Anleihen gegen Bürgschaft 4 1/2 % p. a. Die Administration.

Das bedeutende **Bettfedern-Lager** **Harry Unna** in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pf.) gute neue **Bettfedern** für 60  $\text{S}$  das Pfund, **vorzüglich gute Sorte** 1,25  $\text{S}$  **prima Halbdaunen** nur 1,60  $\text{S}$ , **prima Ganzdaunen** nur 2,50  $\text{S}$ . Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pf. 5 % Rabatt. — Umtausch gestattet.

**Ditpreussische Dienstboten** empfiehlt zu den dortigen Abgangszeiten (Michaelis u. Martini), jährlicher Lohn excl. freier Meise **Wollnechte**, sowie Mädchen 90—100 Mk. **Halbnechte** . . . . . 75 Mk. Bei Anfragen wird um Rückfratung gebeten. **Todendorf bei Ahrensburg.** **C. H. Schmüser.**

### Unentbehrlich bei engen Wohnräumen. Neuestes Patent-Bett-Sopha

ein- und zweischläfrig, ist in 1/4 Minute in ein bequemes Bett mit completen Sprungfeder-Matratzen zu verwandeln, ohne das Sopha von der Wand abrücken zu müssen. Ebenfalls einschläfrige, verstellbare **Lehnstühle** mit Vetteinrichtung. Reelle Arbeit, Garantie für absolute Haltbarkeit.

Ausstrichte Preis-Courante gratis und franco. Versandt nach außerhalb in guter Verpackung.

**R. Jaeckel's Patent-Möbel-Fabrik,** alleiniger Fabrikant, **BERLIN, S. W.,** Marktgrafenstraße 20, Ecke Kochstraße.



Auskunft ertheilt: H. F. Klörks. in Ahrensburg. (891)

Patente Etabliert 1874. für alle Länder. Besorgen event. Vertretung. **Brydges & Co.** Berlin S. W. 11 Königgräferstr. 101.

Technikum (Baugewerk-, Maschinenbau-, Kunstschüler, u. Malerschule) **Buxtehude** b. Hamburg. Bedeutendste nordd. Fachschule. Pensionat billig. Programme gratis u. franco d. Director **Hittenkofer.**

Chemisch untersucht, garantiert reinen und echten **Medicinal-**

**Ungarwein** Ausbruch feinsten Qualität aus der Weingrosshandlung **Rudolf Fuchs** Wien Hoflieferant Hamburg empfiehlt in Originalflaschen mit gelbem Etikett 1/4 M. 3.— 1/2 1.50 1/4 75 Pf. **Guido Schmidt.**

Preisliste **Cordpantoffeln** exakt durchstapelt. Filzsohlen u. m. Holzgeleiten. festen Tuchsohlen liefert billiger u. besser als jede Concurrenz. **C. Engelhardt, Zeitz.**

**Pianos billig, baar oder Raten.** Fabrik Weidenlaufer, Berlin NW

**Verloren** eine silberne Damenuhr mit Kette auf dem Wege von der Brauerei nach dem Bahnhofe. Abzugeben gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. **Die Haut- und Ausschlags-Frankheiten.**

Rose, Blutschwär, Frostbeulen, Flechten, Ausschläge der Kopfhaut, Gesicht und syphilitische Hautausschläge. Ursprung, Vorbeugung und sichere Heilung nach **Prof. Dr. Cherwy's** Heilverfahren. Volksausgabe 20 Pfg. — Zu beziehen d. d. Buchhandel und gegen 30 Pfg. in Marken von **Kieg's Verlags-Geschäft, Köln.**

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



**Schießen fest**  
am Sonntag, den 5. September,  
und zum  
**Abschießen und Ball**  
am Sonntag, d. 12. September,  
lobet freundlichst ein  
**Volksdorf. G. Ferd.**  
Anfang des Schießens 2 Uhr Nachmittags.

Am  
**Sonntag, den 5. September:**  
**Grosse Tanzmusik,**  
wozu freundlichst einladet  
Mühlendam. **Ad. Witten.**



**Versucht**  
**Ehrenbreitsteiner**  
seit 1327 bekannte  
**Stahlquelle.**

Einzig garantierter Erfolg gegen  
**Blutarmuth Bleichsucht** etc.  
Vollständig natürliches Heilmittel.  
Bei allen Kranken durchaus  
**Sichere Hilfe.**

Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen  
überallhin in Deutschland, Oesterreich und  
der Schweiz franco, ohne Fracht zu  
berechnen.

Preise der Flaschen:  
1/4 Str. 60 Pf. 3/4 Str. 50 Pf. 1/2 Str. 40 Pf.  
Alle näheren Auskünfte erteilt sofort  
kostenlos

**Max Ritter,**  
Brunnen-Verbandt-Comptoir  
Coblenz.

Billigste Bezugsquelle für (H. à 2094/8.)  
**Thomasphosphatmehl**  
feinste Mahlung, gar. 18-20 % Phosphorsäure.  
**Grosswendt & Blunck, Hamburg.**

**Caffee**

in verschiedenen bekannten Quali-  
täten und in vorzüglich gebrannter  
Waare, mit der Dampf-Röst-Ma-  
schine gebrannt, II

**Caffeemehl**

in ausgezeichneter Qualität zum  
Beimischen des Caffeés, empfiehlt  
**Guido Schmidt,**  
Ahrensburg am Weinberg.

Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.



**DRESCH**

-Maschinen, „Breitdrescher“ für Göpel-  
u. Dampftrieb, Schlagleisten- u. Stiften-  
dreschmaschinen, neuester Construction —  
kein Krummstroh mehr — f. Hand- u. Kraft-  
trieb. Göpelwerke mit Schutzvorrichtung  
gegen Unfälle. — Locomobilen, 2 1/2-, 3-,  
4- bis 10-pferdig. Häckselmaschinen; eiserne Tiefcultiv- u. Wendepflüge.  
Jahresproduction 10000 Maschinen. Solide, tüchtige  
Agenten und Provisionsreisende gesucht.  
**PH. MAYFARTH & Co.,** Eisengiesserei u. Fabrik landw. Maschinen Frankfurt a. M.  
Filiale: **Georg Porges,** Neuerwall 46, Hamburg.

**Weltruf**

haben **O. Kirberg's** berühmte  
**Rasirmesser,**

selbe sind aus dem allerfeinsten, echten engl. Silberstahl angefertigt,  
hochfein hohl geschliffen, abgezogen, fertig zum Gebrauch.  
Preis per Stück 3 Mk.

**Stuis für Rasirmesser**  
per Stück 30 Pf.

**Patent - Streichriemen**

zum Schärfen der Rasirmesser, per Stück 2 Mk. 50 Pf.

**Schärfmasse**

für Streichriemen per Dose 50 Pf.

**Rasirseife Ia** per Stück 40 Pf.

**Rasirpinsel Ia** „ „ 50

Zur Vorrichtung empfehle allen Herren, welche sich rasiren lassen, sich  
ihre eigenen Rasirmesser zu halten, um sich möglichst vor ansteckenden  
Krankheiten zu schützen. Nur direkter Bezug garantiert Echtheit.  
Verbandt gegen Nachnahme.

Preislisten von allen Arten Messern, Gabeln, Scheeren etc. versende  
gratis und franco nach allen Ländern der Welt.

**Otto Kirberg,** Messerwaarenfabrikant,  
in Gräfrath bei Solingen, Rheinpreußen.

Agenten gegen Provision zum Verkauf von Messerwaaren an Private  
nach Muster werden gesucht.

**Wichtig für deutsche Damen!**  
**Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!**  
Die Gesellschaft  
für wissenschaftliche Zuschneidekunst  
Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten  
Lecturen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungs-  
stückes, welches von Damen oder Kindern getragen  
wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vor-  
kenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind  
erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht  
besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen  
zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die  
Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passen-  
sten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr vormittags  
bis 6 Uhr abends wochentäglich zu kommen und zu  
gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Ge-  
sellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden,  
um daselbst Damen in unserem System auszubilden  
— ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in  
denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen  
aber mehrere Damen eine Klasse bilden wollen. Auch  
stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeug-  
nisse der Reife aus, sobald sie sich das Penium voll-  
ständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird  
franco und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Lehrfächern der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des  
Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines  
completen Sages von Instrumenten 20 Mk.  
Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht  
bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des  
Empfanges eines completen Sages von Instrumenten 40  
Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine  
Preisermäßigung ein.  
Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems  
zu fungiren.  
Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen,  
können bei Anirage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und  
gratis erfahren.

**Unwiderruflich**

am 14., 15., 16. und 17. September 1886:

**Ziehung der Casseler St. Martins-Lotterie**

4000 Gewinne

**Hauptgew. 1000000 M. in Gold**

Original-Loose à 10 M. 11 Loose 100 M., Halbes Antheil-Loos 5 M., 11 Loose  
50 M. sind in allen m. Platat belegten Lotteriegeschäften z. haben.

Coupons und Briefmarken w. in Zahlung genommen, Agenten w. n. gesucht.  
**A. Fuhse,** Bank- und Berlin W., Friedrichstr. 79.  
Lotteriegesch., Mülheim (Ruhr) u. Cassel.

**Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.**

Ein neues Nähr- und Genussmittel für Kranke und Gesunde.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton enthält die Extractiv- und Nähr-Stoffe  
vom besten Ochsenfleische in höchster Concentration, und zwar in  
peptonisirtem, d. h. solchem Zustande, dass sie direkt, ohne Verdauung  
durch den Magen zu benötigten, vom menschlichen Organismus auf-  
genommen werden.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton hat behufs Geschmacks-Verbesserung aller  
Speisen die gleiche Wirkung wie Fleisch-Extract und ausserdem einen  
wirklichen Nährwerth.

Bei gestörter oder erschwelter Verdauung, Blutarmuth, anstrengen-  
der Arbeit, längeren Pausen zwischen den Mahlzeiten, ist sein Gebrauch  
von unschätzbarem Werthe. Nur das Fleisch-Pepton von Dr. Kochs erhielt auf der  
Antwerpener Weltausstellung das

**Ehren-Diplom, „weil vorzüglich, haltbar und geeignet,**  
Europa unschätzbare Dienste zu leisten.“

Vorrüthig in allen Apotheken, Drogen-, besseren Delicatessen- u. Kolonialwaaren-Handlungen  
in Blechdosen à 1 Ko., in Töpfen à 100 und 225 Gramm, in Tafeln à 200 Gramm und in Schachteln  
von 40 Gramm. Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.

**William Pearson & Co., Hamburg,** General-Vertreter für Deutsch-  
land, Dänemark & Scandinavien.

Nächste Ziehung am 7. 8. und 9. September d. J.

**Ausstellungs-Lotterie Weimar 1886**  
in drei Klassen.

**12000 Gewinne i. W. v. 650000 Mark**

kommen noch zur Verloosung, darunter Hauptgewinne  
i. W. v. 60000, 40000, 20000, 3 a 10000,  
3 a 5000, 6 a 3000, 6 a 2000, 25 a 1000,  
60 a 500 Mark u. s. w.

**Kauf-Loose à 2 1/2 Mark**

**Voll-Loose** gültig für alle Ziehungen à 5 Mark,  
versendet und stellt noch Verkäufer unter günstigen Bedingungen an  
Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.  
Loose sind auch zu haben in der Expedition der Stor-  
marschen Zeitung.

Die Erneuerung der Loose  
zur 2. Ziehung muß bis zum  
1. September erfolgen.